



## Liebe Eltern!

Ihr Kind kommt ins Krankenhaus - der Notarzt, Ihr Hausarzt oder der Rettungsdienst hat entschieden, dass dies das Beste für Ihr Kind ist.

Vieles stürmt auf Sie ein. Gleichzeitig sollten Sie einen klaren Kopf behalten, um nichts zu vergessen oder zu übersehen. Dieses Faltblatt soll Ihnen helfen, den Überblick zu behalten. Ihr Kind hat zum Trost und zum Festhalten einen Rettungst Teddy® bekommen. Der wichtigste Halt für Ihr Kind aber sind Sie. Die 10 Bitten sollen Ihnen dabei eine Orientierungshilfe sein.

Auf der Rückseite finden Sie eine Spalte, in der Sie selber oder andere Personen wichtige Informationen notieren können.

Gerne stehen wir Ihnen zur Seite, wenn Sie weitere Fragen haben.

AKIK-Bezirksgruppe Frankfurt e.V.

### AKIK-Bezirksgruppe Frankfurt e.V.

Hedderichstraße 63  
60594 Frankfurt  
Tel. 069 / 26 91 22 05  
Fax: 069 - 26 91 22 06  
info@akik-frankfurt.de  
www.akik-frankfurt.de



### Spendenkonto

Frankfurter Volksbank e.G.  
BLZ: 501 900 00  
Kontonr.: 61 01 51 38 48



© AKIK-Bundesverband e.V., Februar 2011  
Mit freundlicher Genehmigung von  
STERNSCHNUPPE e.V. / sternschnuppe-ev.de  
Titelbild: Christoph von Haussen

## Wichtige Angaben

Transport-Organisation:

Transport-Datum:

aufnehmendes Krankenhaus:

Stationsname / Nr.:

Stationsarzt:

Stationsschwester:

Sprechzeiten:

Tel.Nr.:

Diagnose:

Vorerkrankungen des Kindes:

Operationen / wann:

Chronische Krankheiten:

Allergien:

Medikamente:

eigene Notizen:

Transportierender

Krankenhaus

Bitte ausfüllen: Eltern

## Im Notfall ins Krankenhaus



Ein Ratgeber für Eltern

Impfpass / Vorsorgeheft mitnehmen!

# Mein Kind muss ins Krankenhaus – 10 Bitten an die Eltern

## **V**orbereitung – besser als Vermeidung

Machen Sie nach Möglichkeit schon vorher Ihr Kind altersentsprechend mit dem Thema „Krankenhaus“ und „Rettungsdienst“ vertraut. Dies nimmt die Angst vor dem Ungewissen. Nutzen Sie „Tage der Offenen Tür“, verwenden Sie einen Spielzeug-Arztkoffer oder animieren Sie Ihren Kindergarten, einen Rettungswagen anzuschauen. Versuchen Sie, dass in Ihrem Umfeld und auch von Ihnen selber über Ärzte, Behandlungen und Krankenhaus möglichst positiv gesprochen wird.

## **E**hrlichkeit – besser als Verharmlosung

Bereiten Sie Ihr Kind auf eventuell schmerzhaftes Behandlungen vor. Durch Verharmlosen oder Verschweigen riskiert man einen Vertrauensverlust des Kindes in Sie als Mutter oder Vater, aber auch in den Arzt oder das Pflegepersonal und erschwert unter Umständen die folgende Therapie.

## **R**uhe – besser als Hektik

Behalten Sie die Nerven, denn die Situation ist, wie sie ist und muss bewältigt werden. Atmen Sie tief durch. Sie wissen, dass Ihr Kind aufgrund seiner hohen Sensibilität spürt, wenn Sie den Boden unter den Füßen verlieren.

## **T**aktik der kleinen Schritte – besser als Überrumpelung

Nehmen Sie Ihr Kind auf den Schoß während der Untersuchung bzw. Behandlung. Erklären Sie oder der Arzt dem Kind die kommenden Maßnahmen. Derart vorbereitet, trägt das Kind die nächsten Schritte besser mit.

## **R**egeln – besser als impulsives Handeln

Sie sind der „Erfahrungs-Experte“ für Ihr Kind. Informieren Sie die Ärzte und das Pflegepersonal im Krankenhaus unbedingt über Gewohnheiten und Eigenheiten, Vorlieben und Abneigungen Ihres Kindes. Im Gegenzug lassen Sie sich über Regeln im Krankenhaus informieren. Damit können schon einige Missverständnisse im Vorfeld vermieden werden.

## **A**lleinsein – das Schlimmste

Sollten Sie nicht die ganze Zeit im Krankenhaus bleiben oder dort übernachten können, dann ist es sehr wichtig, das Lieblingsspielzeug (möglichst ein Kuscheltier) dem Kind mitzugeben. Damit hat es etwas Vertrautes, das z.B. beim Einschlafen hilft, zugleich eine Beziehung nach Zuhause und damit etwas emotionale Sicherheit und Geborgenheit gibt.

## **U**nterstützung – bedeutet Entlastung

Denken Sie in dieser belastenden Situation auch an sich selber und aktivieren Sie Ihr „soziales Netzwerk“. Akzeptieren Sie z.B. Unterstützung durch Großeltern, Freunde oder auch eventuell durch gesunde Geschwisterkinder. Die „wohldosierte“ Aufgabenverteilung gibt Ihnen Entlastung und Ihren gesunden Kindern das Gefühl, in dieser Situation nicht ausgeschlossen zu sein und auch ein wenig helfen zu können. Erfolgreich bewältigte Problemsituationen stärken die Familienbande.

## **E**infühlungsvermögen –

### **besser als Beharrungsvermögen**

Das gesamte Personal im Krankenhaus möchte mit all seiner Erfahrung und seinem Wissen nur das Beste für Ihr Kind. Bedenken Sie bitte: Sie befinden sich in einer Ausnahmesituation. Ärzte und Pflegekräfte befinden sich an ihrer Arbeitsstelle und haben ihren berufsbedingten Rhythmus. Überlegen Sie sich, ob Sie Ihr Anliegen genau jetzt, z.B. während der „Übergabe“ vorbringen müssen oder ob es nicht auch noch eine halbe Stunde Zeit hätte.

## **N**achsicht – besser als Strenge

Ein Krankenhausaufenthalt ist für die ganze Familie eine Ausnahmesituation. Ihr krankes Kind reagiert anders als „normal“, ist müde und kann sich schlecht konzentrieren. Auch Ihr Partner und die Geschwisterkinder sind ein wenig aus der Bahn geworfen. Sind Sie daher nachsichtig, wenn nicht alles so läuft und alle sich so verhalten, wie Sie es erwarten. Sprechen Sie auch Ihre Erwartungen deutlich aus. Am meisten Nachsicht aber haben Sie bitte mit sich selber.

## **Die „Summe“ all dieser Bitten ergibt die 10. Bitte – die Bitte um VERTRAUEN:**

- in das Können und die Motivation des medizinischen und pflegerischen Personals;
- in die Belastbarkeit Ihres familiären und soziales Netzwerkes;
- in Ihre eigenen Fähigkeiten der Problembewältigung; und nicht zuletzt
- in die Stärke Ihres hoffentlich bald wieder gesunden Kindes.

**Gerne stehen wir Ihnen zur Seite  
Aktionskomitee KIND IM KRANKENHAUS  
AKIK-Bezirksgruppe Frankfurt e.V.**